



Löschblatt

Das Magazin der Feuerwehr Hamburg • Ausgabe 81 • Oktober 2020

Realitätsnahe Aus- und Fortbildung

Neue Simulationsanlage der Feuerwehrakademie

Herzensangelegenheit: Einsatzkräfte pflanzen Blumen

Funkenschlag: Neue Struktur Laufbahngruppe 2.1





Bernd Herrenkind,
Leiter der Feuerwehrakademie Hamburg

Lernen heißt, die richtigen Informationen aus der großen Masse des ständig verfügbaren „Internetwissens“ zu finden und anzuwenden

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER, hört das denn eigentlich niemals auf? Wann sind wir endlich fertig? Ständig gibt es etwas Neues. Immer wieder müssen wir unsere Organisation verändern. Was vor einigen Jahren gut funktioniert hat, wird heute in Frage gestellt. Immer wieder müssen wir etwas Neues lernen. Diese Bemerkungen höre ich häufig insbesondere von den erfahrenen Angehörigen unserer Feuerwehr. Manchmal hört man den Wunsch nach der ehemaligen Feuerwehr heraus. War es früher nicht viel beständiger, sicherer und ruhiger?

Ja vielleicht, aber erstens gab es auch damals einige Dinge, die wir bemängelt haben und zweitens gibt es diese Feuerwehr von damals in Hamburg nicht mehr. Wir haben uns weiterentwickelt, wir nehmen an den

technischen Entwicklungen im Feuerwesen sehr aktiv teil und wir stellen uns den Herausforderungen, die die moderne Welt, mit neuen Technologien, Chancen und Risiken von einer Großstadtfeuerwehr fordert. Deshalb befinden wir uns in einem ständigen Veränderungsprozess, fertig werden wir nicht! Solange wir eine moderne Gesellschaft sein wollen, die den wissenschaftlichen und technischen Fortschritt nutzt, werden wir uns fortlaufend verändern.

Was bedeutet das für den Einzelnen? Jeder von uns ist aufgefordert, diesen Prozess mitzugestalten und sich einzubringen. Im Berufs- wie im Privatleben sind wir ständig dabei, die Errungenschaften einer modernen Gesellschaft zu nutzen und zu genießen. Wir sollten den Begriff der Veränderung und des lebenslangen Lernens deshalb ganz entspannt annehmen. Lernen heißt heute nicht mehr nur das Auswendiglernen von Daten und Fakten, sondern die erworbenen Kenntnisse beziehungsweise Kompetenzen zu nutzen, um erfolgreiche Lösungen für die Herausforderungen in einer dynamischen Welt zu finden. Lernen heißt heute ebenfalls, die richtigen Informationen aus der großen Masse des ständig verfügbaren „Internetwissens“ zu finden und anzuwenden.

Was ist aber mit dem Wunsch nach der ehemaligen Feuerwehr? Nicht alles hat sich geändert. Der kollegiale und kameradschaftliche Zusammenhalt in der Feuerwehr ist nach wie vor sehr stark ausgeprägt. Das tägliche Miteinander ist in den meisten Bereichen der Berufsfeuerwehr sowie in der Freiwilligen Feuerwehr sehr freundschaftlich ausgeprägt. Es geht also beides – wir können uns der dauerhaften Veränderung stellen und trotzdem die uns wichtigen Werte pflegen. Verlässlichkeit, Verantwortungsbewusstsein, Kollegialität, Kameradschaft und Zusammenhalt lassen sich auch heute sehr gut leben. Tun wir es doch einfach!

Natürlich freue ich mich riesig über die neue Rauchgasdurchzündungsanlage (RDA) der Feuerwehrakademie. Unseren Innen senator Andy Grote und unseren Chef Christian Schwarz haben wir schon durch die „Feuerhölle“ geschickt. Dazu mehr im Heft. Viele Grüße

Bernd Herrenkind

#81



Riesiger Rauch- und Feuerepilz: Kilometerweit sind heftige Knallgeräusche explodierender Propangasflaschen zu hören, die in der brennenden Halle lagerten_Seite 08



Debütroman: Tobias Schlegl, ehemaliger TV-Moderator, inzwischen Notfallsanitäter, signiert nach dem Interview mit dem Löschblatt seinen Roman „Schockraum“_Seite 26

06 MELDUNGEN

Notgemeinschaft, Pride Week Flag, Übergabe Spendenscheck

08 GROSSFEUER IN WILHELMSBURG

Eine Lagerhalle hat Feuer gefangen - einer der zeit- und personalintensivsten Einsätze der vergangenen Jahre

10 CORONA BEI F0132

Thomas Falk, Chef der Personalabteilung, erlag der tückischen Viruserkrankung. Fassungslos begannen die Kolleginnen und Kollegen sich auf die Gefahren der Pandemie einzustellen

11 EINSATZ IN DER PRESSESTELLE

Kein Präsenzunterricht beim 42. Laufbahnlehrgang (LLG) 1.2, stattdessen Unterstützung des Presseteams

12 TRAINING UNTER REALEN BEDINGUNGEN

Um eine praxisnahe Aus- und Weiterbildung zu gewährleisten, wird an der Feuerwehrrakademie in einer neuen Simulationsanlage trainiert

14 FUNKE 2.1 GESTARTET

Mit der „Neuen Struktur Laufbahngruppe 2.1“ agiert die Feuerwehr ein zukunftsorientiertes Projekt



16 STELLVERTRETENDER AMTSLEITER AUF TAUCHGANG

Stephan Wenderoth machte sein Versprechen wahr – er nahm an einem Übungstauchgang der Spezialeinsatzgruppe Tauchen teil

18 EINSATZTICKER

Spektakuläre Einsätze in den vergangenen Wochen

20 NEUER ALARMIERUNGSWEG

Mit dem Tetra-Meldeempfänger, kurz TME, erfüllt die Feuerwehr die Datenschutzbestimmungen des Bundesamts für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI)

21 TEAM BEI FL/S3 KOMPLETT

Das Referat FL/S3 ist seit November 2019 komplett. Die neuen Kolleginnen stellen sich vor

22 DANK ANS EHRENAMT

Die FF Moorwerder begeht ihr 100-jähriges Jubiläum. Die große Feier fällt wegen der Pandemie aus – wird aber nachgeholt



24 SPANNENDE EINDRÜCKE

Berliner Tor, die Rettungsleitstelle, das Technikzentrum und die Feuerwehrakademie auf dem Programm der Kennenlerntour

25 AUSBILDUNGSRaum REALITÄTSNAH

An der Feuer- und Rettungswache Alsterdorf (F16) wurde für die Praxisanleiter (PAL) ein Raum eigens für die Ausbildung im Rettungsdienst eingerichtet

26 INTERVIEW

Vor fast fünf Jahren stieg Tobias Schlegl als erfolgreicher Fernsehmoderator aus, absolvierte eine Ausbildung zum Notfallsanitäter und präsentiert jetzt seinen Debütroman

29 GEWINNSPIEL UND REZEPT

„Schockraum“ und Erbseneintopf mit Brot

30 KITA UND BÜCHERHALLE EVAKUIERT

Nach dem Großbrand der Kita SterniPark haben Löscharbeiten tiefe Spuren hinterlassen, für die Einsatzkräfte eine Herzensangelegenheit, die Schäden wiedergutzumachen

32 NEUES AUS ALLER WELT

Unna: Sammeltaxi mit Sonderrechten, TikTok: Das bleibt hängen, China: Hohe Ziele, Berlin: Geld oder Leben

34 INTERN

Personalien, Termine, Impressum



Buntes Ergebnis: Die Feuerwehr half, 100 neue Blumen in der durch Löscharbeiten beschädigten Grünanlage der Kita SterniPark zu pflanzen – ein großer Spaß für die Kinder_Seite 30

„Was wir kaputtmachen, reparieren wir auch wieder“



Challenge. Fahne hissen, Flagge zeigen

Mal wieder war es so weit: Am Dienstgebäude Berliner Tor und an der Feuerwehrakademie wurde am 27. Juli die Regenbogenflagge gehisst. Mittlerweile zum fünften Mal beteiligte sich die Feuerwehr Hamburg an der Aktion „Hamburg zeigt Flagge“ zur Prideweek. Die Regenbogenflagge ist ein Zeichen der Solidarität und Akzeptanz vielfältiger sexueller Ausrichtungen und Lebensweisen. Dieses Jahr gab es einen spontanen Aufruf von Christian Theierl, Gleichstellungsbeauftragter der Feuerwehr Hamburg, und dem Hamburg Pride e.V. an die Belegschaft des Dienstgebäudes Berliner Tor, die sich gerne an dem obligatorischen Hissen der Fahne beteiligten.



Polizei. Gedenken und Geldspende

Am 30. Juni überreichte FL/V Stephan Wenderoth (rechts) einen Spendenscheck an den LKA-Leiter Mirko Streiber. Anlass war der Spendenaufruf für den im Einsatz verstorbenen Polizeibeamten Klaus-Ullrich Hütter. Ende Februar 2020 zog sich der 57jährige Hütter schwerste Verletzungen im Einsatz zu, denen er später erlag.



Notgemeinschaft. Abschied nach 20 Jahren

Am 25. August fand die diesjährige Mitgliederversammlung der Notgemeinschaft e.V. an der Feuerwehrakademie statt. Da die Wahlperiode des ersten Vorstandsvorsitzenden Ulf Bohnhoff (Mitte) mit Eintritt in den Ruhestand nach mehr als zwanzig Jahren Vorstandszugehörigkeit endete, wurde Kollege Bohnhoff im Beisein von OBD Christian Schwarz (rechts) würdevoll verabschiedet. Das Löschblatt gratuliert Martin Schneider (FL/S20), dem neuen ersten Vorstandsvorsitzenden der Notgemeinschaft und seinem ebenfalls neu gewählten Vertreter Magnus Stahnke (F0132/124) zur Wahl und wünscht stets gutes Gelingen.



Spende. Hilfe für Thomas Falk

Am 8. März dieses Jahres verstarb unser Kollege Thomas Falk während seines Familienurlaubes in Ägypten – völlig überraschend und als erster Deutscher an den Folgen einer Covid-19-Erkrankung. Fassungslosigkeit breitete sich in der gesamten Belegschaft der Feuerwehr Hamburg aus, gleichzeitig wurde jedoch ein Spendenaufruf für die Hinterbliebenen der Familie Falk ins Leben gerufen. Am 25. August übergab Amtsleiter Christian Schwarz den Spendenscheck an Frau Falk und ihren Sohn.

„Es ist uns ein großes Bedürfnis, allen Kolleginnen und Kollegen, sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unseren Dank auszusprechen. In unserem Schmerz, die Anerkennung und Wertschätzung von Thomas als Mensch und Kollege hat uns sehr berührt. Die vielen persönlichen Briefe und Hilfsangebote, sowie diese unglaubliche Spendenbereitschaft machen uns stolz und trösten uns sehr. Wir haben Glück über Thomas so eine große Hilfe von der Feuerwehr zu bekommen, die uns in unserer schweren Zeit immer begleitet und unterstützt hat. Nochmals herzlichen Dank an alle, die für uns da waren und sind, (insbesondere Herr Wunderlich und Frau Martens). Wir wünschten, Thomas hätte diese große Resonanz auf seine Person miterleben können und hoffen, dass es bald eine Möglichkeit gibt, gemeinsam von Ihm Abschied zu nehmen.“ Herzlichste Grüße Familie Falk



Heiratsantrag. Falscher Alarm, echte Liebe

Als am 18. Juni dieses Jahres der Alarm für den Löschzug einging, war die Aufregung bei dem Kollegen Dan Schilling von der Feuer- und Rettungswache Stellingen besonders groß. Unter einem Vorwand lockte unser Kollege Dan seine Freundin Klaudia Morkramer an seine Wache. Der „Besuch“ wurde jedoch abrupt durch den Löschzugalarm unterbrochen und die Kolleginnen und Kollegen besetzten wie üblich schnell ihre Fahrzeuge. Jedoch war der Einsatzort diesmal sehr schnell erreicht – es ging nur bis auf den Vorplatz der Wache. Dort stieg der Kollege Dan wieder aus dem Einsatzfahrzeug aus und machte seiner sichtlich überraschten Lebensgefährtin einen Heiratsantrag. Zur Erleichterung aller Anwesenden nahm Klaudia diesen freudestrahlend an.

Nicaragua. Bombero-Brief

Das ist Post, die man gerne liest: Jüngst erreichte uns ein Dankeschreiben von der Freiwilligen Feuerwehr, den Benemeritos Cuerpo de Bomberos, aus Hamburgs Partnerstadt León. Die Kolleginnen und Kollegen aus Nicaragua (im Bild vor ihrer Unterkunft zu sehen) bedanken sich dabei für die Hilfsgüter, die sie jüngst per Container aus Hamburg erhielten. Insgesamt werden jährlich sechs bis acht Transporte über den Atlantik verschifft, die vor allem Hilfsgüter für die technische Ausstattung der Feuerwehr, aber auch Feuerwehrdienstbekleidung sowie Schutzkleidung enthalten.





Rauch- und Feuerpilz über Wilhelmsburg: Die Lagerhalle, voll unterkellert, steht im Vollbrand, Trümmerteile fliegen nach der Explosion von Propangasflaschen umher. Die Löscharbeiten ziehen sich über fünf Tage hin, die Halle muss schließlich abgerissen werden

Großfeuer zerstört Lagerhalle. Eine Lager- und Speditionshalle hat Feuer gefangen und entwickelt sich zu einem der zeit- und personalintensivsten Einsätze der vergangenen Jahre. Kilometerweit sind die heftigen Knallgeräusche explodierender Propangasflaschen zu hören, die in der brennenden Halle lagerten und den ersteintreffenden Einsatzkräften entgegenschlagen

AM 19. SEPTEMBER GEHEN UM 22:03 UHR in der Leitstelle der Feuerwehr Hamburg mehrere Anrufe ein: In der Straße Alte Schleuse in Wilhelmsburg soll eine Lagerhalle brennen. Um 22:05 Uhr werden direkt das Alarmstichwort FEU2 und die revidierten Löschzüge aus Wilhelmsburg und der Veddel (HLG 34 und HLG 33) mit den entsprechenden Ergänzungskomponenten alarmiert. Noch auf der Anfahrt erhöht die Leitstelle die Alarmstufe auf FEU3, wodurch sich zeitgleich über 50 Einsatzkräfte auf den Weg zur Einsatz-




stelle machen. Als sich der erste Löschzug der Einsatzstelle nähert, sind mehrere Explosionen zu hören und ein riesiger Rauch- und Feuerpilz ist zu erkennen. Das Einsatzstichwort FEU3 wird noch über Funk bestätigt.

Vor Ort angekommen ergibt sich für den ersten Zugführer folgende Situation: Eine Halle mit den Ausmaßen 20 mal 40 Meter und unbekanntem Inhalt, komplett unterkellert, steht in Vollbrand. Mehrere Explosionen mit herumfliegenden Trümmerteilen und eine massive Wärmestrahlung erschwerten die Zufahrt und die Aufstellung der Fahrzeuge. Zunächst wird eine Riegelstellung mit Drehleiter und stationärem Wasserwerfer aufgebaut, um ein Anrücken und Aufstellen weiterer Kräfte gewährleisten zu können. Daraufhin werden drei räumliche Einsatzabschnitte gebildet und ein massiver Außenangriff mit drei Wenderohren über Hubrettungsfahrzeuge, zwei Wasserwerfer und zwei B-Strahlrohre folgt.

Im Einsatzverlauf wird bekannt, dass in der Halle diverse Maschinenteile, sowie eine große Menge an Propangasflaschen mit Treibgas für Gabelstapler lagern. Im Kellerbereich befinden sich rund 130 Tonnen Papier und Verpackungsmaterial, bis zur Decke hochgestapelt.

Da die Brandintensität so hoch ist, kann ein Übergreifen des Feuers auf den Keller nicht verhindert werden. Aufgrund der Brandlast im Keller und der örtlichen Probleme kann die Brandbekämpfung nur von außen vorgenommen werden. Diese Maßnahmen zeigen über mehrere Stunden hinweg wenig Wirkung, sodass ein Schaumangriff folgt und das Fluten des Kellers mit Löschschaum veranlasst wird.

Zunächst zeigte diese Löschaßnahme Wirkung, jedoch ist in den darauffolgenden Tagen immer wieder unterschiedlich starke Rauchentwicklung zu bemerken, sodass die Feuerwehr stets mit Schaum und Wasser den Keller fluten muss. Nach fünf Tagen ist das Feuer im Keller immer noch nicht restlos gelöscht, sodass schließlich mit den Abrissmaßnahmen der Lagerhalle unter Aufsicht der Feuerwehr begonnen wurde.  Marco Reppien (F34/1)



Soziale Kontakte meiden: Im März wurden 180 Beamtinnen und Beamte auf dem Hof des Dienstgebäudes Berliner Tor unter Einhaltung des Mindestabstandes ernannt

Corona bei F0132. Anfang März erlag Thomas Falk, Chef der Personalabteilung, der tückischen Viruserkrankung. Traurig und fassungslos mussten die Kolleginnen und Kollegen bei F0132 unvermittelt die Gefahren der Pandemie erkennen und begannen sich darauf einzustellen

COVID-19
Corona-Virus

BEI F0132 BEGANN DIE CORONA-KRISE mit einer schrecklichen Nachricht am Morgen des 9. März 2020.

Unser Vorgesetzter, Thomas Falk, war am Vortag an diesem Virus verstorben. Sofort breiteten sich tiefe Trauer und Fassungslosigkeit aus. Gleichzeitig verdeutlichte es aber unvermittelt, wie gefährlich dieses Virus ist und dass dringender Handlungsbedarf besteht.

Eine Woche später erfolgte der Lockdown der Bundesregierung. Viele von uns sind schnell und unkompliziert ins Homeoffice gewechselt – zur Kinderbetreuung oder um soziale Kontakte zu meiden. Dies funktionierte nicht nur in der Zusammenarbeit, sondern auch dank der technischen Ausstattung reibungslos. Nun galt es, gewohnte Abläufe umzustrukturieren und sich den Gegebenheiten unter Covid-19 anzupassen. So wurden zum Beispiel am

20. März 180 Beamtinnen und Beamte auf dem Hof des Dienstgebäudes Berliner Tor unter Einhaltung des Mindestabstandes ernannt. Auswahlverfahren für Fachkräfte wurden nun per Videokonferenz durchgeführt. Ein neues Erlebnis für alle Beteiligten, das am Ende aber sehr erfolgreich war.

Die Einstellungstests für Nachwuchskräfte wurden zunächst abgesagt. Ab Mitte Mai laufen diese aber wieder unter strengen Hygienevorschriften an. Auch der Sporttest soll ab Juni unter veränderten Rahmenbedingungen stattfinden. Unsere Ausbildungsberatung haben wir ins Internet verlegt. Sie läuft nun live über Instagram. Alles in allem, haben wir uns der Situation schnell angepasst und kreative Lösungen entwickelt. Sicher haben wir auch für die Zukunft wertvolle Erfahrungen sammeln können. ☑

Einsatz in der Pressestelle. Auch die Ausbildung bei der Feuerwehr blieb von den Auswirkungen der Pandemie nicht verschont - Präsenzunterricht war nicht mehr möglich. Alternativen? Jannes Heino Baumann und Phillip Lemburg vom 42. Laufbahnlehrgang (LLG) 1.2 berichten

COVID-19
Corona-Virus



Bleibende Eindrücke: Für Jannes Heino Baumann (links vorn) und Phillip Lemburg (rechts vorn) fiel der Präsenzunterricht ihres Laufbahnlehrgangs aus, stattdessen unterstützten sie mit großem Engagement das Team der Pressestelle


NACHDEM IM MÄRZ auch die Feuerwehrakademie den Präsenzunterricht aufgrund der Ausbreitung des Corona-Virus einstellen musste, wurden alle Laufbahnlehrgangsteilnehmer für unterschiedliche Aufgaben abgeordnet. Wir beide durften in dieser Zeit das Team der Pressestelle FL/S2 begleiten und unterstützen.

Täglich wurden wir bei allen Arbeiten auf den Social-Media Kanälen miteinbezogen und haben in der zweiten Woche direkt eine eigene Idee ausarbeiten dürfen. Fotos, Videos und Verhaltenshinweise zur Corona Pandemie, zur Aufklärung der Bevölkerung oder aus dem Einsatzdienst wurden von uns gefertigt und anschließend mit Texten oder Voiceover versehen.

Wirklich gut gefallen hat uns die Möglichkeit, unsere Projekte in der Gänze selbst zu realisieren. Angefangen mit der Idee, über Clips und Interviews, bis hin zum finalen Videoschnitt. Sobald einzelne Clips veröffentlicht

wurden, ging es natürlich sofort mit den nächsten Ideen weiter. Als ganz besonderes Projekt bleibt uns die „#handstandshirtchallenge“ in Erinnerung, zu der wir von der Feuerwehr Marseille nominiert wurden.

On Top haben wir Einblicke in die Arbeit der diensthabenden Pressesprecher erhalten und hatten Gelegenheit, an den Einsatzstellen viele neue Eindrücke sammeln zu können. Bei „Technischer Hilfeleistung“ sowie bei „Brand- und Gefahrguteinsätzen“ konnten wir die Vielseitigkeit unseres Berufes „sehen“.

Insbesondere werden wir uns an die wertvollen Einblicke und Erfahrungen lange erinnern und freuen uns, diese Gelegenheit bekommen zu haben. Ein besonderer Dank geht an das gesamte Team der Pressestelle und alle die mit uns zusammengearbeitet haben. Wir sind stolz ein Teil der Feuerwehr Hamburg zu sein. 

Einsatztraining unter realen Bedingungen.

Es ist das Ziel der Feuerwehrakademie, unsere Einsatzkräfte unter realen Bedingungen auf den Ernstfall vorzubereiten. Nur mit einer erstklassigen Aus- und Fortbildung können wir unser ganzes Wissen und unsere Erfahrungen abrufen und damit Leben retten. Ein wichtiger Baustein in diesem Sinn ist die neue, feststoffbefeuerte Simulationsanlage, die am 27. August offiziell in Betrieb genommen wurde

COVID-19 Corona-Virus

DIE RAUCHGASDURCH- ZÜNDUNGSANLAGE (RDA)

dient insbesondere der Ausbildung von angehenden Feuerwehrangehörigen und der Fortbildung von erfahrenen Einsatzkräften. Die RDA ist als

feststoffbefeuerte Anlage mit Druckanstieg nach DIN 14097 ausgeführt. Die Anlage besteht aus einem 40 Fuß High-Cube-Seecontainer, in dem ein rund zehn Fuß langer Brandraum und ein etwa 30 Fuß langer Übungsraum eingebaut wurden. Die Anlage ist für die Aufnahme von bis zu 16 Lehrgangsteilnehmerinnen und Lehrgangsteilnehmern und zwei Moderatorinnen und Moderatoren ausgelegt.

Viefältige Trainingsziele sind im Verlauf der Simulation darstellbar, insbesondere das Kennenlernen von Brandverläufen und Rauchgasphänomenen von der Entstehung, über das Erkennen der ersten Anzeichen bis zur anschließenden Rauchgasdurchzündung. Die Anwendung effektiver Löschtechniken, vor allem der Einsatz von Löschnägeln oder Hochdruckschneidlöschsystemen über ein sogenanntes Piercing-Panel, die Möglichkeit der „Temperatureinschätzung“ mittels Sprühstrahl an die Decke sowie das Setzen eines mobilen Rauchverschlusses sind weitere Trainingsmöglichkeiten der Anlage. Zudem ist es mit der RDA möglich, die hydromechanische Entrauchung von Räumen zu trainieren.

Während der Übung werden an vier Punkten im Brand- und Übungsraum die Temperaturdaten gemessen und gespeichert, um für die Übungsnachbesprechung genutzt zu werden. Um während des Betriebes eine größtmögliche Sicherheit auch außerhalb des RDA-Containers sicherzu-



Praxistraining: Die neue Simulationsanlage der Feuerwehrakademie ermöglicht spektakuläre Rauchgasdurchzündungen




Innovative Anlage: Die RDA eignet sich zur Aufnahme von bis zu 16 Lehrgangsteilnehmerinnen und -teilnehmern. Die Fotos zeigen einen Blick in den Übungsraum (oben links) und den Brandraum, auf dem unteren Foto vorbereitet mit Feststoffen zur Simulation

stellen, wird im Außenbereich der Anlage zusätzlich zu dem nach der DIN 14097 vorgegebenen Sicherheitsabstand von fünf Metern eine ständige Messung der Luft vorgenommen, um eine erhöhte CO-Konzentration sofort detektieren und gegebenenfalls die Absperrgrenzen erweitern zu können. Zu Verwendung kommen hierbei die bei der Feuerwehr Hamburg eingeführten Mehrgasmessgeräte Typ X-am 5600 in Kombination mit dafür geeigneten und untereinander vernetzten Messbaken, in die die Messgeräte eingesetzt werden können. Ergänzend konnte erstmalig ein Erste-Hilfe-Container beschafft werden, der besonders für Notfälle im Zuge der Realbrandausbildung, aber auch für den gesamten Ausbildungsbetrieb der Feuerwehrrakademie zur Verfügung steht.

Die konkreten Planungen für das Projekt „Neue RDA“ begannen bereits Anfang 2019. Im darauffolgenden Jahr erhielt die Firma Dräger, nach erfolgreichem Vergabeverfahren, den Zuschlag zur Lieferung einer entsprechenden Anlage. Nach 18 Wochen Bauzeit, folgte in Bremen die Fertigstellung der RDA. Der aktuellen Corona-Pandemie geschuldet, wurden Projektabsprachen durch Videokonferenzen und via E-Mail durchgeführt. Die Rohbauabnahme hingegen konnte an der Produktionsstätte in Bremen vorgenommen werden.

Anfang Juli war es dann endlich soweit, die neue Anlage wurde geliefert und zentimetergenau platziert. Zeitnah erfolgte die erforderliche TÜV-Abnahme und eine umfangreiche Herstellereinweisung für die Moderatoren aus dem Fachbereich Brandschutz.

Aufgrund der anstehenden Erweiterung der Feuerwehrrakademie, wurde ein neuer Standort für die gesamte modular aufbauende Realbrandausbildungsanlage am Zugang zur Slipanlage eingerichtet.

Innensenator Andy Grote, Christian Schwarz, Amtsleiter der Feuerwehr Hamburg, sowie Bernd Herrenkind, Schulleiter der Feuerwehrrakademie Hamburg, haben ein Praxistraining bei hohen Temperaturen in der Anlage aktiv begleitet und konnten im Zuge der Simulation hautnah feststellen, dass die körperlichen und psychischen Belastungen an die eines echten Brandeinsatzes heranreichen. Ein erfahrenes Ausbilder-Team aus dem „Fachbereich Brandschutz“ der Feuerwehrrakademie hat den Praxisverlauf moderiert, gesteuert und überwacht.  Jan Kleensang (F05210)



KOMPAKT

Stimmen

„Flammen, Hitze und giftiger Rauch – das ist professionelles Training unter knallharten Realbedingungen! Die neue Simulationsanlage hilft den Kolleginnen und Kollegen die Gefahren einer schnellen Brandausbreitung einzuschätzen und diesen wirkungsvoll begegnen zu können. Die Anschaffung ist damit nicht nur eine wichtige Investition in Hamburgs Sicherheit, sondern dient auch dazu, die Männer und Frauen unserer Feuerwehr noch besser auf schwierige Einsatzlagen vorzubereiten und damit zu schützen. Nur so können unsere Feuerwehrleute auch in schwierigen Einsatzlagen ihr ganzes Wissen und ihre Erfahrung abrufen und Leben retten.“

Andy Grote, Innensenator

„Eine qualitativ hochwertige Aus- und Weiterbildung ist für unsere Einsatzkräfte von Berufsfeuerwehr und Freiwilliger Feuerwehr von extrem großer Bedeutung.

Nur wer unter realitätsnahen Bedingungen trainiert werden kann, wird im Einsatzfall professionell handeln können. Die neue RDA ist ein weiterer, wichtiger Baustein unserer Heiausbildung an der Feuerwehrrakademie Hamburg.“

**Christian Schwarz,
Amtsleiter der Feuerwehr Hamburg**

FUNKE 2.1 gestartet. Mit dem Projekt „Neue Struktur Laufbahngruppe 2.1“ (FUNKE 2.1) zeigt die Feuerwehr Hamburg, dass sie zukunftsorientiert agiert. Sie wird damit für interne und externe Bewerberinnen und Bewerber als attraktiver Arbeitgeber gesehen und positiv von innen und von außen wahrgenommen

AM 1. AUGUST 2020 ist das neue Projekt der Feuerwehr Hamburg mit dem Arbeitstitel „Neue Struktur Laufbahngruppe 2.1“ mit einem vierköpfigen Projektteam an den Start gegangen. Die vier Mitglieder des Projektteams sind Martin Timmler, Olav Rogge, Johannes Blust und Magalie Michalak. Das Projekt wird auf Anweisung von FL direkt beim Stab des Amtsleiters angebunden sein und von Andreas Kattge begleitet.

Martin Timmler wird die Projektleitung übernehmen. Er war bis zuletzt als Direktionsbereichsleiter Einsatzdienst Süd in der Zentralkommando tätig. Olav Rogge ist Wachabteilungsführer an der Feuer- und Rettungswache Stellingen. Johannes Blust kommt aus der Einsatzabteilung im Sachgebiet öffentlicher Rettungsdienst. Magalie Michalak wird die Projektgeschäftsführung übernehmen. Im Juni 2020 kam sie als neue Kollegin zur Feuerwehr Hamburg. Dirk Flocke ist Wachführer an der Feuer- und Rettungswache Süderelbe und wird das Projektteam zusätzlich aus der Sicht des Einsatzdienstes unterstützen.

Während der Initialisierungsphase und der Ausarbeitung der Projektdefinition wurde herausgearbeitet, dass die Laufbahngruppe 2.1 des feuerwehrtechnischen Dienstes zukünftig eine ausbildungsadäquate Funktionsbesetzung gewährleisten soll. Gleichzeitig soll die Laufbahngruppe 2.1 eine Aufgaben- und Stellenstruktur abbilden, die den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Feuerwehr Hamburg vielseitige persönliche Entwicklungsmöglichkeiten bietet, sie fördern und unterstützen soll.

Im Einsatzdienst an den Feuer- und Rettungswachen der Berufsfeuerwehr sollen Führungsstrukturen geschaffen werden, die eine effektive und mitarbeiterorientierte Führung sicherstellen. Dazu gehören unter anderem auch qualifizierte Personalgespräche und Beurteilungen.

Darüber hinaus soll sichergestellt werden, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowohl ihr fachliches Knowhow als auch ihr aktuelles Studienwissen frühzeitig einbringen können und dieses somit auch für die jeweiligen Fachabteilungen nutzbar wird.

Das Projekt mit dem Arbeitstitel Neue Struktur Laufbahngruppe 2.1 soll einen wichtigen und gewinnbrin-

genden Beitrag dazu leisten, dass die Feuerwehr Hamburg zukunftsorientiert agieren kann. Sie soll für interne und externe Bewerberinnen und Bewerber als attraktiver Arbeitgeber angesehen und positiv von innen und von außen wahrgenommen werden.

Das Projekt Neue Struktur Laufbahngruppe 2.1 wird nach den Standards der Hansestadt Hamburg ausgeführt und findet in enger Zusammenarbeit mit dem Projektwissenscenter (PWC) der Finanzbehörde statt. Um den vielleicht etwas sperrigen Arbeitstitel für die Kolleginnen und Kollegen greifbarer zu machen, haben die Projektverantwortlichen sich Gedanken gemacht, um einen pfiffigen Projektnamen zu kreieren. Dieser lautet nun wie folgt: FUNKE 2.1

Kommunikation im Vordergrund

Wieso gerade FUNKE? Die Verantwortlichen haben sich alle Buchstaben aus dem aktuellen Arbeitstitel des Projekts Neue Struktur Laufbahngruppe 2.1 separat vorgenommen und haben die einzelnen Buchstaben zu verschiedenen neuen Worten zusammengestellt. Dabei wurden Worte wie STAR, STERN, FLASH, PUSH, FEUER und FUNKE kreiert. Bei FUNKE sind die Teammitglieder dann hängen geblieben. Und das aus gutem Grund: „Es wird oberste Prämisse sein, bei dem Projekt Neue Struktur Laufbahngruppe 2.1 ein positives Stakeholder-Management zu betreiben. Die Kommunikation mit den verschiedenen Beteiligten ist äußerst wichtig und wird während des gesamten Projekts im Vordergrund stehen“, erklärt Martin Timmler. „Das bedeutet auch, dass wir durch eine positive Assoziation mit dem Projektnamen eine positive Kommunikation unterstützen und fördern möchten.“

Und dafür steht der FUNKE 2.1: Ein FUNKE kann überspringen. Bei der Feuerwehr sprühen FUNKEN. Es gibt mehr als einen FUNKEN Hoffnung. Ein FUNKE hat eingeschlagen. FUNKEN sprühen, wenn Feuer gelöscht werden. Ein FUNKE kann gezündet werden. Aus dem FUNKEN wird die Flamme schlagen. Das



Das Projektteam lässt Funken schlagen: Johannes Blust (von links), Olav Rogge, Magalie Michalak, Martin Timmler und Dirk Flocke

Ideen und Wünsche der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollen aufgenommen und dokumentiert werden

Projektteam ist davon überzeugt, dass auch während der gemeinsamen Projektarbeitszeit die Funken sprühen werden.

Während der Projektlaufzeit sind Abteilungs- und Wachbereisungen auf den Feuer- und Rettungswachen der Berufsfeuerwehr Hamburg geplant. Die Ideen und Wünsche der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollen aufgenommen und dokumentiert werden. Das Ziel ist es, nicht nur ein Konzept zu entwickeln und die Anforderungen an das Projekt zu erfüllen, sondern auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu jedem Zeitpunkt abzuholen und während der Projektarbeit inhaltlich mitzunehmen. Für Wünsche, Anregungen und Fragen steht das Projektteam den Kolleginnen und Kollegen der Feuerwehr Hamburg gerne jederzeit zur Verfügung und blickt gespannt auf den zukünftigen Austausch. Die Verantwortlichen des Projekts „Neue Struktur Laufbahngruppe 2.1“ beziehungsweise FUNKE 2.1 freuen sich auf den Projektstart am 01.08.2020 und auf die rege Mitarbeit und die Unterstützung der Kolleginnen und Kollegen der Feuerwehr Hamburg.

„Als Feuerwehr Hamburg lassen wir gemeinsam die Funken sprühen.“  Magalie Michalak (FL/SP12)



Stellvertretender Amtsleiter begleitet Tauchgang. Die Spezialeinsatzgruppe Tauchen (SEGT) hat sich sehr gefreut - Stephan Wenderoth (FLV), stellvertretender Amtsleiter, hielt sein Versprechen, das er anlässlich der Zeugnisübergabe für die fünf neuen Feuerwehr-Rettungstaucher der Stufe 3 gegeben hatte: an einem Übungstauchgang im Kreidensee Hemmoor teilzunehmen

„Die Koordination der Bewegungen unter Wasser, insbesondere mit Flossen, ist unheimlich schwierig“

AM 11. JUNI 2020 konnte die SEGT Stephan Wenderoth um 8:00 Uhr in Hemmor begrüßen. Nach einem gemeinsamen Frühstück wurde es dann ernst, es folgte – die Voraussetzung für einen sicheren Tauchgang – eine gewissenhafte Einweisung in das Tauchgerät, die Handhabung der Sicherheitsausrüstung und die Einkleidung. Hierfür stand der Lehrtaucher Dan Junginger zur Verfügung, der den stellvertretenden Amtsleiter mit viel Engagement und Knowhow die ganze Zeit begleitet hat.

Am sogenannten Einstieg 1, einer alten Versorgungsstraße, die direkt in den See führt, dann die ersten Erkenntnisse für Stephan Wenderoth: Ein Tauchgerät mit etwa 35 Kilogramm ist doch um einiges schwerer als ein Pressluftatmer und beim Tauchen – vor allem beim Rettungstauchen – ist man auf ein trainiertes Team angewiesen. Der Tauchgang wurde dann durch den Lehrtaucher und den zwei weiteren Tauchern Kathrin Militzer und Mark Fröhlich durchgeführt.

„Die Koordination der Bewegungen unter Wasser, insbesondere mit Flossen, sowie das Halten der Balance sind unheimlich schwierig. Als wäre man ein kleines Kind und würde Laufen lernen“, so die ersten Worte, nachdem Stephan Wenderoth etwa 30 Minuten später aus einer maximalen Tiefe von knapp vier Metern im vierzehn Grad warmen Wasser sichtlich beeindruckt wieder an Land stieg.

In den abschließenden Gesprächen konnten die Feuerwehrttaucher dem stellvertretenden Amtsleiter noch einige zu klärende Probleme aufzeigen:

- Nachwuchsgewinnung für den nächsten dreimonatigen Ausbildungslehrgang im März 2021 mit einem geplanten Interessenbekundungsverfahren (IBV) wird in Anlehnung an ein Stellenausschreibungsverfahren für interessierte Kolleginnen und Kollegen im Herbst 2020 durchgeführt,
- der Einsatz als Druckluftstaffel, insbesondere für Überdruckbaustellen, muss personell breiter aufgestellt werden.

Die SEGT bedankt sich ganz herzlich bei Stephan Wenderoth für das Interesse an der Spezialeinsatzgruppe Tauchen. Wir würden uns freuen, wenn sich möglichst viele Kolleginnen und Kollegen für den geplanten Ausbildungslehrgang 2021 melden. Es werden dafür noch Schnuppertauchtermine eingeplant. Wir sind immer an F25 zu erreichen.

☐ Holger Feldmann (SEGT)



Sicherer Tauchgang: Nach gewissenhafter Einweisung ging es in 14 Grad warmem Wasser auf vier Meter Tiefe – nach 30 Minuten ein sichtlich beeindruckter Stephan Wenderoth wieder an Land

+++ Einsatzticker +++



09.08.2020, FEU, HAUSBRUCH: Feuer in leerstehendem Ortsamt in einem Waldgebiet, Wasserversorgung über lange Wegstrecke und den AB Wasser hergestellt, Lösch- und Aufräumarbeiten über fast sieben Stunden mit C-Rohr im Innenangriff und Wenderohr über Teleskopmastfahrzeug



12.07.2020, FEU2Y, KAROLINENVIERTEL: Brennender Müllcontainer im Hinterhof, Feuer greift auf rund 15 Quadratmeter Hausfassade über, Brandrauch dringt durch geplatze Fenster ins Gebäude. 26 Personen werden, teilweise mit Brandfluchthauben, aus dem Gebäude gerettet, eine Person mit RTW ins Krankenhaus befördert



27.07.2020, FEU2, BAHRENFELD: In einer Tiefgarage brennen fünf Fahrzeuge, Brandbekämpfung mit drei C-Rohren. Starke Rauchentwicklung droht in Wohnungen zu gelangen, mehrere Fenster werden über Drehleiter von außen verschlossen



31.07.2020, FEU, JENFELD: Wohnungsbrand im Erdgeschoss. Ein Kollege der Feuer- und Rettungswache Wandsbek (F21) wird bei der Brandbekämpfung nach einer Durchzündung verletzt und mit Verbrühungen zweiten Grades an der Schulter sowie einer Fußfraktur ins Krankenhaus befördert



04.08.2020, KMFE, SCHNELSEN: Bei Bauarbeiten wird eine 1.000 lbs Fliegerbombe mit Aufschlagzünder 30 englischer Bauart gefunden, Feuerwehr richtet 300 Meter Sperrradius und 600 Meter Warnradius ein. Sprengladung wurde durch Kampfmittelräumdienst vor Ort erfolgreich gesprengt



08.08.2020, FEU, OHLSDORF: Im Gleisdreieck zwischen S-Bahn und Fernbahn brennen circa 4 mal 50 Meter Buschwerk und Gras, Feuer mit einem Wasserwerfer und zwei C-Rohren gelöscht



17.08.2020, FEU, HEIMFELD: Auf einem Parkstreifen abgestellter LKW brennt in voller Ausdehnung, keine Personen betroffen. Brandbekämpfung mit einem PA-Trupp und einem C-Rohr, abschließende Kontrolle mittels Wärmebildkamera



25.08.2020, THY, WINTERHUDE: Radfahrerinnen von Pkw überrollt und schwer verletzt. Rettungsdienstliche Versorgung vor Ort und Beförderung mit Verdacht auf Polytrauma ins Bundeswehrkrankenhaus



13.09.2020, FEU2NOTF, EPPENDORF: Schwelbrand in der Dachhaut eines fünfgeschossigen Wohnhauses. Eine 96-jährige Bewohnerin ins Krankenhaus befördert. Einsatz von zwei Drehleitern, einem Teleskopmastfahrzeug, der SEG Höhenrettung sowie mit Unterstützung einer Drohne des THW

Neuer Alarmierungsweg. POCSAG ist out, TME kommt: Mit dem Alarmierungssystem Post Office Code Standard Advisory Group lassen sich Standards des Datenschutzes nach aktuellem Stand nicht mehr gewährleisten, wohl aber mit dem Tetra-Meldeempfänger. Bis zum vierten Quartal dieses Jahres werden die ersten Wehren damit arbeiten, das RollOut beginnt dann im ersten Quartal 2021



Digitales Alarmierungssystem: Der Tetra-Meldeempfänger von Motorola

Datenschutz: TME erfüllt die Voraussetzungen des Bundesamts für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI)

DIE ABLÖSUNG VON POCSAG (Post Office Code Standard Advisory Group) als Alarmierungssystem nach 30 Jahren bei der Feuerwehr Hamburg ist nun gekommen. Der Grund: Verschlüsselungskomponenten, die dem Datenschutz nach heutigem Standard entsprechen, sind für das System nicht mehr erhältlich. Tetra-Meldeempfänger, kurz TME, erfüllen dagegen alle Voraussetzungen für den Datenschutz nach Bundesamt für Sicherheit in der Information (BSI) bei Nutzung des bestehenden Tetra-Netzes. 2019 wurde als Voraussetzung für eine spätere Beschaffung von TME eine flächendeckende Alarmierung im gesamten Stadtgebiet von Hamburg erfolgreich nachgewiesen. In einem Ausschreibungsverfahren hat sich die Firma Motorola mit dem Modell TPG2200 durchgesetzt. In diesem Verfahren wurden 3.000 TME beschafft. Eine Tetra-Alarmierung erfolgt mit sogenannten CallOut-SDS (Alarm-Kurznachrichten). Hierfür stehen mehrere Tetra-Alarmgruppen bei Verwendung von SubAdressen zur Identifizierung von Alarmressourcen stadtweit zur Verfügung. Für eine komfortable Administration aller TME und komplexe Verwaltung von SubAdressen war die Entwicklung zusätzlicher Komponenten notwendig:

- Tetra-Programming-Administration (TPA-Server),
- Notalarmgeber (NAG-Client),
- Over-The-Air-Management (OTAM-Server).

Weiterhin mussten die Probleme von umschaltbaren Profilen, Doppelmitgliedschaften, Verwaltung von TME anderer Organisationen, Definition von 16 unterschiedlichen Schweregraden, verkettete SDS für Alarme mit mehr als 80 Zeichen, TME-Einzelalarmierung, gelöst werden. Das Ziel wird es sein, eine automatische Re-Programmierung von TME über die Luft (OTAP) zu ermöglichen, um die Aufwände aller Kollegen weiter zu verringern. Für die Alarmierung von Ressourcen mit Hilfe von CallOut durch die Leitstelle war eine zusätzliche Anpassung des derzeitigen Einsatzleitsystems HELS nochmals notwendig. Zukünftig werden mit PERLE Einsatzrückmeldungen, Senden von Verfügbarkeiten durch FF-Wehrmitglieder, FF-Wehr in Dienst/AD Meldungen und die intelligente Verteilung von Informationen zur Verfügung stehen. Im Unterschied zu den bewährten DME, muss ein TME spätestens nach rund 48 Stunden wieder aufgeladen werden. Die Ausgabe der TME wird in zwei Stufen erfolgen:

- Pre-RollOut: Ausgabe von TME für einzelne Wehren (bis zum vierten Quartal 2020),
- RollOut: Ausgabe aller TME an FF und BF (ab erstem Quartal 2021).

☐ Andreas Jahnke (F063320)

Team bei FL/S3 komplett. Im vergangenen Jahr wurde das Team beim Referat FL/S3 von der Amtsleitung neu zusammengestellt und ist seit November 2019 komplett. Die neuen Kolleginnen stellen sich vor



Geben täglich ihr Bestes: Alexia Mardavani (von links), Mareike Bruns und Michaela Schlüter

ALEXIA MARDAVANI (FL/S31)
zuständig für das Betriebliche
Vorschlagswesen (BVW) sowie
Dienst- und Fortbildungsreisen:

„Ursprünglich war ich als befristete Vertretung geplant. Dann haben die Kollegen und die Feuerwehr mich aber im Sturm erobert und ich bin geblieben. Seitdem kümmere ich mich rund um das Thema Dienstreisen, nehme das Betriebliche Vorschlagswesen wieder auf und vertrete das Vorzimmer bei Abwesenheit. Die Arbeit bei der Feuerwehr ist als Behördenneuling eine echte Herausforderung, allerdings auch mit sehr viel Spaß verbunden.“

MAREIKE BRUNS (FL/S32)
Vorzimmer der Amtsleitung:

„Seit dem 1. April 2019 bin ich im Vorzimmer von FL und FL/V tätig. Meine Aufgaben sind vielfältig und zielen alle darauf ab, den Arbeitsalltag der Chefs sowie der Kollegen im Stab möglichst reibungslos zu gestalten. Besonders wichtig ist mir mitein-

ander die gesetzten Ziele zu verfolgen und im Austausch darüber zu sein. Denn nur gemeinsam können wir die Dinge bewegen.“

Bevor ich zur Feuerwehr kam, war ich bei der Firma WEINMANN Emergency als Assistentin des nationalen Vertriebsteams angestellt. 2013 habe ich zum ersten Mal an der Messe RETTmobil in Fulda teilgenommen. Das war der Moment, in dem ein Traum anfang zu wachsen – eines Tages bei der Feuerwehr zu arbeiten. Da Retten und Feuer bekämpfen nicht zu meinen Stärken zählen war klar, dass es mich in die Verwaltung zieht. Und wenn man nur lange genug daran glaubt, dann werden Träume wahr. So konnte ich nur sechs Jahre später meinen ersten Arbeitstag am Berliner Tor antreten. Ich wurde wie selbstverständlich in den Reihen der Feuerwehr aufgenommen und habe sehr viel Unterstützung erfahren, um mich in der Welt der Feuerwehr und vor allem in der für mich neuen Behördenstruktur zurecht zu finden. Und so kann ich sagen, ich bin froh ein Teil dieser Gemeinschaft zu sein!“

MICHAELA SCHLÜTER (FL/S30)
Qualitätsmanagement und Assistenz
der Amtsleitung:

„Seit 20 Jahren arbeite ich mittlerweile bei der Hamburger Verwaltung. Während meiner Tätigkeit im Landesprüfungsamt der Gesundheitsbehörde entstand durch die angenehme Zusammenarbeit mit der damaligen Landesfeuerweherschule mein Wunsch, irgendwann einmal in der Feuerwehrverwaltung zu arbeiten. Rund 15 Jahre später, im Mai vergangenen Jahres, kam die langersehnte Chance – der Termin für das Vorstellungsgespräch fiel jedoch genau auf den Tag meiner Eheschließung. Ich hoffte, meine Anwesenheit wäre ein guter Beweis für meine Motivation. Die Zusage erhielt ich eine Woche später während meiner Hochzeitsreise bei einer Wanderung durch das Föhner Watt. An meinem ersten Tag am Berliner Tor im November 2019 wurde ich allseits sehr herzlich und mit den Worten „Endlich bist Du da“ empfangen. Seitdem sind spannende Begegnungen sowie zahlreiche interessante Aufgaben, die mich fordern und motivieren, an der Tagesordnung.“

Was uns drei untereinander und mit unseren Aufgabenbereichen verbindet: Unsere Freude und unser Stolz, für die Feuerwehr Hamburg tätig zu sein, werden durch den kollektiven Umgang und die gemeinschaftliche, motivierte Bewältigung der vielfältigen und zahlreichen Tätigkeiten der Feuerwehr bestätigt. Es gibt uns das Gefühl, dass dies nicht „nur ein Job“ ist und – egal was kommen mag – wir täglich unser Bestes geben und enger zusammenwachsen. Wie schon Pippi Langstrumpf bemerkte: „Der Sturm wird immer stärker – das macht nichts, wir auch!“ ☑



Tradition und Ehrenamt:

Am 27. August 1920 wurde die Freiwillige Feuerwehr Moorwarder (so der seinerzeitige Ortsname) gegründet. Von ihrem Gerät Haus (links) rückten die 22 Einsatzkräfte aus, um nicht nur Brände zu löschen, sie boten in Not geratenen Menschen auch vielerlei Hilfeleistungen. Heute zählt die FF Moorwerder mit ihrer Wache am Bauernstegel (rechte Seite) 26 aktive Mitglieder, unterhält aber auch eine Musikkapelle (Foto unten von 1950)

Dank ans Ehrenamt. Eigentlich ein guter Grund zum Feiern - die Freiwillige Feuerwehr Moorwerder begeht ihr 100-jähriges Jubiläum. Doch die Pandemie lässt das geplante Fest nicht zu. Dennoch: Grund genug Dank zu sagen für ein Jahrhundert Tradition und für die vielfältige Hilfe, mit der die freiwilligen Einsatzkräfte den Bürgerinnen und Bürgern zur Seite standen





EIGENTLICH EIN ANLASS FÜR GLITZER UND PARADE, für ein Festzelt und eine öffentliche, bürgernahe Feier zum 100-jährigen Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr Moorwerder, mit Musik und fröhlichem Beisammensein nach gelebter Tradition. Doch in diesen stark eingeschränkten Zeiten mit den aktuellen Virusgefahren kann man in Moorwerder nicht so feiern, wie es ursprünglich angedacht war.

Dennoch, für die 100 Jahre ehrenamtlicher Schutz und Hilfe für die Bürgerinnen und Bürger in Notfällen, bei Bränden und anderen Gefahren sowie vielfacher technischer Hilfe, soll hier ein großer Dank an alle Wehrmitglieder ausgedrückt werden.

Mit dem ersten Kommandanten Ferdinand Greve und seinem Stellvertreter Willy Meyer begann am 27. August 1920 die Geschichte der Freiwilligen Feuerwehr Moorwärd (damalig gültiger Ortsname) auf der Elbinsel Wilhelmsburg. Handdruckspritze, Helme, Beile, Gurte und einige Werkzeuge waren die ersten Gerätschaften für die seinerzeit 22 Mitglieder, erst 1926 kam eine Motorspritze hinzu. 1960 musste das Gerätehaus dem Deichbau weichen und ein neues Domizil mit einem Stellplatz entstand an der Straße Bauernstegel. Die Ausrüstung und der Fahrzeugbestand der Feuerwehr Hamburg wuchs weiter an, sodass 1977 eine Erweiterung der Unterkunft nötig wurde. Als dann noch ein Mehrzweckboot vom Typ Trimaran hinzukam, musste noch eine weitere Garage errichtet werden. Alles sehr beengt, da auch noch die 1928 gegründete Musikkapelle untergebracht werden musste.

Von der Gründung bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges 1939 kam es zu neun Bränden von Strohdachhäusern, meistens ausgelöst durch Gewitterschäden im Dorf. 1937 brannte das Wahrzeichen Moorwerders, die 1785 erbaute Windmühle, bis auf die Grundmauern nieder. Nach den Kriegseinsätzen im Harburger Stadtbereich und in Wilhelmsburger Industriegebieten folgten so manche Hilfeleistungen auch außerhalb von Hamburgs Stadtgrenzen, wie zu Hochwasserereignissen in Niedersachsen oder in Dresden. Zu Großeinsatzlagen im Hamburger Stadtgebiet wird die FF Moorwerder häufiger alarmiert, so auch zu einem Unfall in der Nacht zum 5. Mai 2005. Ein umge-

stürzter LKW, beladen mit 40 Europaletten Gemüse, musste mühsam in mehrstündiger Arbeit per Hand ab beziehungsweise umgeladen werden.

Auf den Tag genau ein Jahr später brannte eine ehemalige Konservenfabrik nieder. Dabei wurde die Alarmstufe auf FEU4 erhöht, hierbei konnte durch tatkräftige Unterstützung von zwei Kameraden aus der Ehrenabteilung eine 500 Meter lange Schlauchleitung zur Wasserförderung aus der Elbe hergerichtet und ein Übergreifen der Flammen auf ein nahegelegenes Strohdachhaus verhindert werden.

Die speziell trainierte Mannschaft für Feuerwehrwettbewerbe nahm an vielen Ausscheidungen erfolgreich teil, erstmals bei der Deutschen Feuerwehr-Meisterschaft 1996 in Böblingen. Des Weiteren auch in Frankreich und Österreich sowie 2016 in Luxemburg, wo die Mannschaft bei den Grenzlandmeisterschaften sogar eine Goldmedaille gewann.

Seit 2017 wird in Moorwerder mit dem NORCUP ein deutschlandweit anerkannter Feuerwehrwettbewerb ausgerichtet. „Bei der Organisation und Durchführung unserer Veranstaltungen, wie Osterfeuer, Stiftungsfest und NORCUP, unterstützt uns der 2020 neu gegründete Förderverein“ berichtet Wehrführer Stefan Fenske erfreut und fügt hinzu: „So sollte es auch zum Jubiläum sein, doch aufgehoben ist nicht aufgehoben, denn wir freuen uns schon auf den neuen Jubiläumstermin – vom 20. bis 22. August 2021 wird in Hamburg-Moorwerder auf der Elbinsel von Wilhelmsburg wieder richtig gefeiert.“

☐ Michael Krause (ehem. FF Kirchdorf)

KOMPAKT

FF Moorwerder

26 aktive Mitglieder, davon 16 Atemschutzträger,
18 mit Maschinisten-/Fahrer-Ausbildung,
12 Bootsführer, 19 Mitglieder der Ehrenabteilung,
10 Mitglieder der Musikkapelle, 2 Einsatzfahrzeuge:
HLF 20 auf Scania-Fahrgestell,
LF 16/KatS. Mercedes-Benz Atego, sowie
1 Mehrzweckboot auf Trailer

Spannende Eindrücke.

Damit sich Kolleginnen und Kollegen, die nicht im täglichen Einsatzdienst beschäftigt sind, ein Bild von den vielfältigen und umfangreichen Aufgaben der Feuerwehr machen können, finden regelmäßig Kennenlertouren statt. Im Februar standen unter anderem die Rettungsleitstelle, die Feuer- und Rettungswache Berliner Tor, das Technikzentrum und die Feuerwehrakademie auf dem Programm



Praxis in der Feuerwehrakademie: Anfangs gab es Berührungsängste, dann aber lernten die Kolleginnen und Kollegen mit CO2 Handfeuerlöschern und einer Löschdecke umzugehen

MORGENS UM 07:30 UHR haben wir uns im Innenhof der Feuer- und Rettungswache Berliner Tor getroffen. Nach einer kleinen Vorstellungsrunde sind wir dann zur Besichtigungstour in die Wache gegangen. Dort wurde uns sehr anschaulich erklärt, wie eine Alarmierung „abgearbeitet“ wird. Uns wurde die Rutschstange gezeigt, es hat sich aber keiner von uns getraut, zu rutschen. Ein Notfallsanitäter hat es uns dann vorgeführt, was mit Applaus belohnt wurde.

Nächstes Ziel war die große Fahrzeughalle. Wir konnten ein HLF genauestens begutachten und es war sehr spannend, das Fahrzeug mit sieben Personen zu besetzen. Auch ohne Ausrüstung und „Einsatzhektik“ befanden wir uns auf Kuschelkurs. Besonderes Interesse erweckten die Rettungsschere und der Spreizer. Wir hatten wirklich Respekt für die Feuerwehrfrauen und -männer, die mit so schwerem Einsatzgerät arbeiten müssen. Wir waren gerade mal in der Lage, die Geräte kurz zu halten. Nachdem wir uns noch einiges angesehen hatten, ging es zur Rettungsleitstelle F0222 in die Wendenstraße.

Angekommen in der Leitstelle der Feuerwehr Hamburg, sahen wir uns eine sehr interessante Präsentation über die RLSt an. Anschließend hatten wir die Möglichkeit, einem Calltaker bei der Annahme eines Notrufes zuzuhören.

Nächstes Ziel war das Technikzentrum in der Großmannstraße. Nach der Führung durch die verschiedenen Bereiche, kamen in der Schlauchwaschanlage viele Fragen auf, die uns sehr verständlich beantwortet wurden. Durch die folgende Präsentation wurden wir informiert, wie umfangreich die Arbeit im Technikzentrum ist.

Zum Essen ging es in die Kantine der Feuerwehrakademie nach Hamburg-Billbrook. Nachdem wir uns gestärkt hatten, hieß es „ab nach draußen“. Es war zwar kalt und windig, aber zum Glück trocken. Hier konnten wir dann mit ABC und CO2 Handfeuerlöschern üben. Einige von uns hatten noch nie einen Löscher in der Hand gehalten. Umso erstaunter waren wir, dass die Handhabung gar nicht schwer ist und viele ihre anfängliche Berührungsängste verloren. Mit einer Löschdecke haben wir versucht, eine brennende Person zu „löschen“. Ist nicht so einfach wie es aussieht. Sehr anschaulich und beeindruckend wurde uns eine Fettexplosion vorgeführt – echt krass!

Im Brandhaus haben wir erfahren und gespürt, was es bedeutet, im Rauch eingeschlossen zu sein. Einige haben doch leichte Panik bekommen. Es war nicht einfach den Weg wieder hinaus zu finden. Ich hoffe, dass ich nie im Leben in eine solch brenzlige Situation kommen werde. Anschließend ging es zurück nach F22, unsere aufregende und sehr interessante Kennenlertour war zu Ende.

☑ Heike Roesner (F0533IntS)

Ausbildungsraum realitätsnah. Am Anfang stand die Idee, an der Feuer- und Rettungswache Alsterdorf (F16) für die Praxisanleiter (PAL) einen Raum eigens für die Ausbildung im Rettungsdienst einzurichten. Es folgte das beharrliche Engagement Einzelner und die tolle Unterstützung der Wach- und Wachabteilungsführungen. Inzwischen kommt der Raum in Funktion und Ausstattung einem Hamburger Rettungswagen recht nahe

ALS VOR KNAPP SECHS JAHREN die ersten Praxisanleiterlehrgänge starteten, entstand parallel die Idee, einen Ausbildungsraum an der Feuer- und Rettungswache Alsterdorf einzurichten. Geplant war ein eigenständiger Raum, der für keine anderen Verwendungen, sondern nur für die Ausbildung im Rettungsdienst genutzt werden sollte.

Mit toller Unterstützung der Wach- und Wachabteilungsführungen konnten Raum und Material unkompliziert zur Verfügung gestellt werden. Vom Zeitpunkt der ersten Idee bis heute hat Holger Graunke in seiner Funktion als Notfallsanitäter und Praxisanleiter mit viel Unterstützung durch alle Wachabteilungen viel Zeit und Arbeit in die Umsetzung und ständige Optimierung dieses Raumes investiert. Der vordere Bereich ist dem Inneren eines Hamburger Rettungswagens nachempfunden. Geräteaufnahmen wurden an der Wand montiert, eine Halterung für Infusionen sowie ein angelegter Sauerstoffanschluss unter der Raumdecke, Schubfächer baugleich denen im Rettungswagen sowie eine Fahrtrage sind vorhanden. In einem hervorragenden Zusammenspiel zwischen Christian Kossmer und den Mitarbeitern der Technikabteilung Thorsten Kaminski und Hendrik Lewandowski entstand ein mobiler Tragentisch, in Bauart und Funktion identisch mit denen auf den Rettungswagen der Feuerwehr Hamburg.


Im hinteren Bereich des Raumes befindet sich eine kleine Büro-Ecke sowie ausreichend Platz für Unterrichtsmaterialien und einer Staufläche für abgelaufenes Rettungsdienstmaterial, die wir für die Übungszwecke nutzen. Ergänzt durch einen C3-Simulator sowie ein Notfallbeatmungsgerät Medumat Standard 2, von nicht im Einsatz befindlichen Fahrzeugen der Wache, kommt die Situation der Realität sehr nahe. Wünschenswert wäre es, wenn hier Simulationsgeräte ausschließlich für die Ausbildung zur Verfügung stehen würden.

Insbesondere durch die zunehmende Anzahl an Auszubildenden der verschiedenen Berufswege, sowie die laufende Fort- und Weiterbildung der Kollegen aus dem Einsatzdienst, wird dieser Raum nahezu täglich genutzt. Die Einführung eines Betreuersystems, bei dem nur ausgewählte Kolleginnen und Kollegen mit Auszubildenden gemeinsam auf dem Rettungswagen fahren, gewährleistet auch im Einsatz eine fachgerechte Ausbildung. Die Anforderungen an die Praxisanleiter ohne die Vorhaltung entsprechend erforder-



Ausbildung im Rettungsdienst: Der Übungsraum der Feuer- und Rettungswache Alsterdorf (F16) wird nahezu täglich genutzt

licher Tagesdienstpraxisanleiter (T-PAL) sind inzwischen so umfangreich geworden, dass diese mit zwei Funktionen pro Wachabteilung nur schwer zu erfüllen sind. Daraus entstand ein kleiner Kollegenkreis (zwei bis drei Kollegen pro Wachabteilung), welche die Praxisanleiter in ihrer Arbeit hervorragend unterstützen. Inzwischen herrscht ein so gutes Zusammenspiel, dass man ergänzend auf Augenhöhe arbeitet.

Die Feuer- und Rettungswache Alsterdorf bedankt sich herzlich bei der Technikabteilung F03, die uns u.a. auch im Rahmen des Kinder HIT-Tages jedes Jahr wieder toll unterstützt.  *Tim Spießberger (F16/2)*

Moderator, Notfallsanitäter, Buchautor.

Vor fast fünf Jahren stieg Tobias Schlegl als erfolgreicher Fernsehmoderator aus und absolvierte eine Ausbildung zum Notfallsanitäter. Jetzt präsentierte er seinen Debütroman „Schockraum“ - die Geschichte des Notfallsanitäters Kim, der nach einem traumatischen Einsatz sein Leben nicht mehr in den Griff bekommt

TOBIAS „TOBI“ SCHLEGL, 1977 in Köln geboren, kam vor 15 Jahren in den Norden. Zwei Gründe bewegten den Umzug in Richtung Hamburg: Job und Herz. Dies war auch der Start als Moderator bei „extra3“, der wöchentlichen Satiresendung des NDR und schließlich bei „aspekte“, dem Kulturmagazin des ZDF. Dazu Stationen als Radiomoderator bei N-JOY und eine erfolgreich abgeschlossene Ausbildung zum Notfallsanitäter und aktiver Einsatzdienst beim Deutschen Roten Kreuz in Hamburg-Harburg. Das Löschblatt sprach mit ihm über seine Beweggründe, dem Fernsehjob den Rücken zu kehren, Retter zu werden und dann ein Buch zu schreiben, das es eigentlich nicht hätte geben sollen.

Du hast Dir den Traum vieler junger Menschen erfüllt: Fernseh-Berühmtheit. Wie kam es bei Dir dazu?

Der Anfang war in Köln bei VIVA, dem ersten deutschen Musiksender. Ich habe mit 17 bei einem Casting mitgemacht. Parallel dazu musste ich mich auf mein Abitur vorbereiten. In der Endrunde des Castings waren wir noch zu viert: Zwei Jungs, zwei Mädels. Die Zuschauer konnten – und das ist total verrückt, das heute zu erzählen – abstimmen, wer gewinnen soll: per Postkarte! Und ja, ich hatte den größten Postkartensack. Überlegt hatte ich vorher auch, nach dem Abitur ein Medizinstudium zu beginnen. Aber dann hat da der Fernsehjob „reingegrätscht“.

Bei VIVA ist es ja nicht geblieben, du bist dann „Nordlicht“ geworden und hast das Medizinstudium Studium sein gelassen.

Fernsehen ist ein schnelllebiges Medium. Ich dachte immer, dass der Job entsprechend schnell wieder vorbei sein könne. Das war dann nicht der Fall, es ging immer und immer weiter. Dann kam „extra3“ beim NDR mit Umzug in den Norden und schließlich 10 Jahre später „aspekte“ beim ZDF in Berlin. Dann bin ich zwischen Hamburg und Berlin gependelt. Vom relativ kleinen Musikfernsehen zum etablierten Kulturmagazin beim ZDF. Das sind einfach tolle Erfahrungen, die ich machen durfte.

Viele junge Menschen sehnen sich nach so einer Karriere, Fernsehen, Scheinwerferlicht, Stars treffen, selbst berühmt sein. Wie kam es dann, dass Du Dein Leben komplett verändert hast?

Als Reporter, als Moderator präsentierst Du Menschen, die interessante Jobs haben, die etwas Tolles machen oder erreicht haben und man selbst stellt sich im Laufe der Zeit immer mehr die Frage: Was mache ich eigentlich? Und nach 20 Jahren war für mich klar, ich wollte hier ausbrechen, einfach etwas anderes, etwas Relevantes machen. Etwas für die Gesellschaft. Etwas, wo man was zurückgeben kann, für das Glück, das man hatte. Und natürlich wollte ich es vor allem auch für mich machen.

Du sagtest, Du standst vor der Wahl „Fernsehen oder Medizinstudium“. Resultiert daraus die Entscheidung zur Ausbildung zum Notfallsanitäter?

Im Grunde ja. Denn der Notfallsanitäter ist ein bisschen das Medizinstudium im Kurzformat. Und so mit kurz vor 40, als ich die Entscheidung getroffen hatte, wollte ich nicht Medizin studieren, um dann mit knapp 50 fertiger Arzt zu sein.

Noch einmal zurück zu Deiner Aussage „etwas Relevantes für die Gesellschaft machen“. Gab es Alternativen zum Notfallsanitäter?

Ich hatte mir tatsächlich eine Liste mit Berufen, die ich als sinnvoll betrachte, gemacht, quasi als Checkliste.

Was stand da drauf?

Da war der Arzt dabei, der Feuerwehrmann, der Bauer, der Erzieher und der Politiker. Letzterer aber nur in Klammern, weil man als Politiker viele kleine Schritte gehen und viele Kompromisse eingehen muss, um konkret helfen zu können. Der Notfallsanitäter war dann so eine Mischung aus Feuerwehrmann und Arzt. Und das war für mich sehr reizvoll, dass man nach drei Jahren Ausbildung, also einer überschaubaren Zeit, mit einem Staatsexamen abschließt. Man



Notfallsanitäter Tobias Schlegl: Nach 20 Jahren Fernsehen entschied der Moderator, etwas anderes, etwas Relevantes machen zu wollen. Etwas für die Gesellschaft, etwas, wo man was zurückgeben kann, für das Glück, das man hatte

„Es ist mit das positivste Ergebnis meines neuen Berufs, dass ich – neben dem Leben retten – echte Kameraden gefunden habe“

hat dann eine große Verantwortung gegenüber Patienten, man kann konkret helfen und die Stimme „Medizin, Medizin“ war wahrscheinlich immer noch in meinem Kopf. Das war für mich dann klar.

Du hast Deine Ausbildung erfolgreich abgeschlossen. Arbeitest Du jetzt auch als Notfallsanitäter im Schichtdienst?

Ja tatsächlich. Ich habe einen Vertrag beim DRK in Harburg und fahre mindestens 50 Stunden im Monat. Mit meinem Buch ist da jetzt aktuell auch nicht mehr möglich. Ich kann mir aber auch gut vorstellen, das aufzustocken.

Ist es richtig, dass Du eigentlich gar kein Buch schreiben wolltest?

Ja

Hat Dich dann jemand überzeugt oder überredet?

Es ist im Grunde einfach passiert. Ich konnte es nicht vermeiden. Nach eineinhalb Jahren Ausbildung kam dann so einiges zusammen, ich habe ein paar heftige Einsätze erlebt und das musste ich irgendwie für mich verarbeiten. Und dann kam mir plötzlich in den Kopf: „Was wäre, wenn man mal den dunklen, den düsteren Weg durchspielte?“. Bei heftigen Einsätzen hilft uns zum Beispiel das Kriseninter-



Tobias Schlegl im Gespräch: Der Notfallsanitäter schildert Jan Ole Unger seinen abwechslungsreichen Berufs- und Lebensweg – vom Fernsehmoderator zum Notfallsanitäter und Autor seines Romans „Schockraum“

ventionsteam KIT, bei der Feuerwehr die Gesprächsnachsorge und Notfallseelsorge. Das hat auch mir geholfen. Und ich fand es total spannend, zu überlegen, was wäre, wenn... Also wenn mir da keiner geholfen hätte. Was wäre im extremsten Fall vielleicht passiert, wie wäre mein Leben im schlimmsten Fall zerbrochen? Was wäre durch die düstere, melancholische Variante passiert? Und das habe ich dann durchgespielt. Und gleichzeitig hat es mir total geholfen, Einsätze zu verarbeiten.

Hat der Protagonist Kim in dem Roman „Schockraum“ autobiographische Züge?

Also Kim ist sicherlich ganz nah an mir dran, aber ganz konkret bin das nicht ich. Er hat eine andere Persönlichkeit und lebt ein anderes Leben. Und er biegt in dem Roman anders ab und nimmt den düsteren Weg. Den bin ich ja – bewusst – nicht gegangen. Es geht um „was wäre, wenn...“ und da setzt das Buch an. Beim ersten Einsatz im Roman hat Kim seine posttraumatische Belastungsstörung schon. Der Fall, der ihn traumatisiert und den er nie aufgearbeitet hat, liegt da etwa acht Monate zurück.

Eine heftige, aber durchaus realistische Situation in der Notfallrettung. Im Roman zugespitzt?

Zugespitzt im Sinne von Extrakt der Wirklichkeit. Denn wenn man nicht mehr richtig funktioniert, wenn einen etwas richtig belastet und man mit so einer Belastungsstörung leben muss, dann ist das gerade in unserem Job natürlich total gefährlich, weil man dann Patienten gefährdet, wenn man im Einsatz nicht richtig funktioniert. Und Kim macht Fehler, im Einsatz. Und das wollte ich so aufschreiben, auch vielleicht mit der Meta-Ebene, dass man den Finger in die Wunde legen und eine Diskussion starten kann zu „Psychische Belastung im Rettungsdienst“. Alle reden aktuell – zu Recht – über den Pflegenotstand. Wir aber sind weit davor tätig, in der Notfallversorgung, in der Rettungskette. Wir sind die Ersten am Patienten und das fällt in der gesamten politischen Diskussion hinten runter.

Sind die Einsätze in Deinem Roman autobiographisch?


Die meisten sind in dieser Form so passiert, sie sind aber verfremdet und teils zugespitzt. Einige Einsätze sind zu einem Ereignis im Roman zusammengefügt worden. Es sind aber auch Einsätze dabei, die nur meine Kollegen erlebt haben. Man kann sagen, die Einsätze haben so stattgefunden oder hätten so stattfinden können. Literarisch ist das Rettungsmilieu relativ unbearbeitet. Ich kenne viele Einsatzgeschichten, aber die Aufarbeitung in Romanform, dass man richtig eintauchen kann, das fand ich für die Erzählweise einfach spannend. Ich wollte nicht von Einsatz zu Einsatz springen, sondern eben die Hauptgeschichte, die Leidensgeschichte des Protagonisten Kim erzählen. Dabei geht es auch um Freundschaft. Das ist das, was ich im wahren Leben auch gefunden habe. Es ist mit das positivste Ergebnis meines neuen Berufs, dass ich – neben dem „Leben retten“ – echte Kameraden gefunden habe. Voll super. Im medialen Leben, erst recht vor der Kamera, ist man eher der Einzelkämpfer. Und das habe ich auch ein Stück weit gesucht und gefunden, dass ich jetzt einige Kollegen habe, die ich nicht mehr aus meinem Leben lassen möchte.

Du arbeitest in Hamburg, hast hier Deine Ausbildung durchlaufen. Hat das Buch auch einen Bezug zur Feuerwehr Hamburg?

Die Feuerwehr Hamburg spielt natürlich eine Rolle in dem Roman. Er kann im Prinzip in jeder Großstadt spielen, aber er ist in Hamburg verortet. Und der beste Freund des Protagonisten ist Feuerwehrmann. Er ist nach der gemeinsamen Ausbildung zur Feuerwehr Hamburg gegangen.

War es von Anfang an Dein Ziel, auch Botschaften, PTBS haben wir schon angesprochen, zu transportieren, oder war der Ursprung für den Roman zunächst „nur“ die Bewältigung Deiner Erlebnisse?

Für mich war der erste Hauptgrund die Verarbeitung der Erlebnisse. Ganz schnell kam aber auch dazu, dass ich über die Arbeitsbedingungen im Rettungsdienst schreiben möchte. Und das war eigentlich von Anfang an auch klar. Es gibt zum Beispiel eine Stelle im Buch, die man vielleicht zu informativ finden kann, so wie es auch die „Süddeutsche Zeitung“ bezeichnet hat: Bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit bitte die 116 117 wählen, nicht den Notruf 112. Das war mir aber total wichtig, weil das ein Grundthema ist, was wir jeden Tag auf der Straße erleben. Ok, dann ist eben ein Satz nicht so romanhaft, aber diese Botschaft musste mit rein, weil sie so wichtig für uns ist.

Jetzt ist es wohl an der Zeit, dass die Kolleginnen und Kollegen das Buch oder Hörbuch zur Hand nehmen. Ganz herzlichen Dank für das Gespräch, Tobias Schlegl.  Jan Ole Unger (FL/S21)

KOMPAKT

Hamburg-Fragen

Elbe oder Alster Außenalster
Fisch- oder Franzbrötchen? Franzbrötchen
HSV oder St.Pauli? St. Pauli.
 Da gibt's die bessere Musik im Stadion,)

Gewinnspiel: Retter im Einsatz

In seinem Debütroman erzählt TV-Moderator und Notfallsanitäter Tobias Schlegl die Geschichte des jungen Retters Kim, der droht, an seinem Job kaputtzugehen. Das Besondere daran: Die Rettungseinsätze im Roman beruhen auf realen Erfahrungen, die der Autor während seiner dreijährigen Ausbildung zum Notfallsanitäter gemacht hat. Das Löschblatt verlost vier von Tobias Schlegl signierte Hörbücher seines Romans, der von Oliver Rohrbeck vorgelesen wird.



1. An welcher Wache brannten nur die Herzen?
2. Auf welcher Plattform kleben sich junge Leute fest?
3. Wo ging Stephan Wenderoth jüngst auf Tauchgang?

Gewinnen ist ganz einfach: Lösung mit Vor- und Zuname, bei unseren Pensionären ist zusätzlich eine Adressangabe erwünscht, sowie Dienststelle und Leitzeichen bis zum **22. November 2020** per Mail an loeschblatt@feuerwehr.hamburg.de.

Teilnahmeberechtigt sind alle Mitarbeiter/innen der Berufsfeuerwehr, die Kameraden/innen der Freiwilligen Feuerwehren sowie alle Pensionäre. Mitarbeiter der Löschblatt-Redaktion und Pressestelle sind von der Teilnahme ausgeschlossen.



Roman Bonk:
Deftiger Erbseneintopf nach Großmutter's Art mit Roggen-Dinkelbrot

Rezept: Erbseneintopf nach „Oma Gine Art“ mit selbstgebackenem Brot

ZUTATEN für 34 Personen:

2,5 kg ungeschälte grüne Erbsen, 2,5 kg Kohlwurst oder Mettenden, 6,0 kg Kasslerkotelett (Knochen auslösen), 1,5 kg Schweinebauch geräuchert, 1,5 kg Karotten, 5,0 kg Kartoffeln (mehlig kochend), 1,0 kg Zwiebeln, 2 Knollensellerie, 3 Stangen Porree, Salz, Pfeffer, Majoran, kleine Prise Zucker

ZUBEREITUNG: Erbsen über Nacht in Wasser einlegen (Tipp: weich bekommt man die Erbsen auch durch eine Prise Backnatron – rund fünf Stunden Einweichzeit). Erbsen und etwas Wasser (vom Einweichen) köcheln. Kohlwurst, Kassler, Karotten, Knollensellerie, Porree, Kartoffeln und Zwiebeln putzen und in kleine Würfel schneiden. Nach rund einer Stunde Erbsenköcheln den ganzen Schweinebauch (in dicken Streifen) in den Topf geben. Nach einer Stunde wieder entnehmen. Danach das Gemüse in den Topf geben. Das Ganze wieder etwa eine Stunde kochen, gegebenenfalls Wasser nachgießen. Dann die gewürfelten Kartoffeln dazu geben und alles sämig kochen. Eine halbe Stunde vor dem Servieren das gewürfelte Fleisch, die Wurst und den Schweinebauch (vorher klein schneiden) unterrühren. Mit Salz, Pfeffer, etwas Zucker und Majoran abschmecken. Dazu passt Roggen-Dinkelbrot.

BROTZUTATEN: 1,5 kg Roggen- und Dinkelmehl (je 750 gr.), 2 Block frische Hefe, 900 ml lauwarmes Wasser, 3 Ei. Speiseöl, 3 Tl. Salz, 3 Ei. Zucker

ZUBEREITUNG: Im Wasser Salz, Zucker und die Hefe auflösen. Mit dem Mehl vermengen und schön durchkneten. Den Teig mit einem Küchentuch bedecken und an einem warmen Ort 45 Minuten gehen lassen. Danach wieder durchkneten und in zwei gleichgroße Stücke teilen. Diese Stücke nun zu einem Laib formen und oben mit einem Messer einschneiden. Bei 180 Grad 40 bis 45 Minuten im Umlufttherm backen. Eine feuerfeste Schale mit Wasser dazu stellen. Das Brot ist fertig, wenn man mit einem Spieß reinsticht und am Spieß kein Teig mehr haftet. Danach entnehmen und etwas abkühlen lassen. Guten Appetit! Roman Bonk (F15-1)

Kita und Bücherhalle evakuiert. FEU2: Großbrand des Dachs eines Anbaus der Kita SterniPark am Berner Heerweg. Erst nach zehn Stunden kräftezehrenden Einsatzes kann der Rettungsleitstelle „Feuer aus“ gemeldet werden. Die Löscharbeiten haben in der Grünanlage der Kita schweren Schaden hinterlassen. Für die Kolleginnen und Kollegen der Feuer- und Rettungswache Wandsbek sowie der Technik- und Umweltschutzwache eine Herzensangelegenheit, die Schäden wiedergutzumachen



FEU2 in Hamburg Farmsen: Die Dachfläche eines Kita-Anbaus steht in hellen Flammen. Der Brand, der sich rasant ausbreitet, droht auf angrenzende Gebäudeteile überzugreifen

IN DEN FRÜHEN NACHMITTAGSSTUNDEN DES

16. JULI 2020: Handwerker melden über den Notruf 112 der Rettungsleitstelle (RLST) eine massive Rauchentwicklung aus dem Dach eines in Fertigstellung befindlichen, zweigeschossigen Neubaus, errichtet in Holzrahmenbauweise mit den Ausmaßen 30 mal 20 Meter in Hamburg Farmsen. Das Alarmstichwort mit der Zusatzinformation lautet FEUER /Auf dem Dach.

Schon kurz nach dem Ausrücken des Löschzuges der Feuer- und Rettungswache Wandsbek, teilt die RLST dem Einsatzleiter mit, dass 20 bis 30 Quadratmeter Dachfläche eines Kita-Neubaus brennen sollen. Bereits auf der Anfahrt können die Kollegen der FuRW21 sowie die Kameradinnen und Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Oldenfelde-Siedlung eine massive Rauchentwicklung über der vermeintlichen Einsatzstelle erkennen. Beim Eintreffen an der Einsatzstelle und nach ersten Informationen durch den Bauleiter vor Ort, sollen sich noch diverse Handwerker im Dachbereich des Neubaus aufhalten. Eigene Löscheversuche der anwesenden Arbeiter mit einem vorhandenen „Gartenschlauch“ hatten keinen nennenswerten Erfolg gezeigt.

Nach erster Erkundung durch den Zugführer und kurzer Befragung der anwesenden Handwerker nach gegebenenfalls vermissten Kollegen (Personenabgleich) werden diese über das Baugerüst nach unten geführt und der



Schweres Gerät: Bei den Löscharbeiten der brennenden Dachfläche waren Schäden der Grünanlagen vor der Kita unvermeidbar

Polizei zur weiteren Betreuung übergeben. Nun gilt es für den Zugführer die Einsatzstelle zu strukturieren und erste Maßnahmen einzuleiten. Bereits in der frühen Phase des Einsatzes werden zwei Einsatzabschnitte gebildet. Während den Kameradinnen und Kameraden der FF Oldenfelde-Siedlung der 1. Einsatzabschnitt „Riegelstellung“ mit dem ersten B-Rohr zum Schutz des Bestandsobjektes Kita Sternipark zugeteilt wird, übernehmen die Kollegen des Löschzuges der Wache 21 den 2. Einsatzabschnitt „Brandbekämpfung“ im Dachbereich des Neubaus mit einem C-Rohr über das Baugerüst, sowie mit einem Wenderohr über das Hubrettungsfahrzeug.

Unmittelbar nach Einleitung der ersten Maßnahmen wird, bedingt durch die rasante Brandausbreitung, im gesamten Dachbereich des Neubaus das Alarmstichwort auf „FEU2“ erhöht und die Anfahrtswege der anrückenden Kräfte sowie ein geeigneter Bereitstellungsraum festgelegt. In enger Absprache mit dem Polizeieinsatzleiter werden die unmittelbar angrenzenden Gebäude der Kita Sternipark sowie die Bücherhalle Farmsen geräumt.

Nach Eintreffen der nachrückenden Einsatzkräfte und anschließender kurzer Lageeinweisung kommen zwei zusätzliche B-Rohre zum Schutz weiterer angrenzender Gebäude zum Einsatz, im Verlauf der Brandbekämpfung zwei zusätzliche C-Rohre, da sich das Feuer innerhalb kürzester Zeit durch die Isolierung der Außen- und Zwischenwände ins erste Obergeschoss ausgebreitet hatte. Es gilt nun für die Einsatzkräfte die gesamte Gebäudefassade, die insbesondere aus beschichteten Hartfaserplatten bestand, zu entfernen und das Dach großflächig aufzunehmen. Nur so war es möglich, die Brandherde beziehungsweise im späteren Einsatzverlauf die letzten Glut- und Wärmenester freizulegen und gezielt abzulöschen. Nach fast zehn Stunden kräftezehrenden Löscharbeiten und rund 120 eingesetzten Atemschutzgeräten, kann der Einsatzleiter gegen 23:45 Uhr der Rettungsleitstelle „Feuer aus“ melden und die Einsatzstelle an die Polizei zur Brandursachenermittlung übergeben.

☐ Kai von Holt (F212)

Neue Bepflanzung. „Was wir kaputt machen, reparieren wir auch wieder“

EINE HERZENSANGELEGENHEIT für die Kolleginnen und Kollegen der Feuer- und Rettungswache Wandsbek sowie der Technik- und Umweltschutzwache Hamburg. Getreu dem Motto „Was wir kaputt machen, reparieren wir auch wieder“ pflanzten sie gemeinsam mit den Kindern der SterniPark Kindertagesstätte neue Blumen in das beim Löscheinsatz zerstörte Beet der Kita. Die alten Blumenstücke waren durch Einsatzfahrzeuge der Feuerwehr stark beschädigt worden. Für unsere Einsatzkräfte war klar, dass sie den Kindern mit einer neuen Bepflanzung eine große Freude machen möchten. Insgesamt 100 neue Pflanzen wurden vom Blumenhaus André Bröse aus Hamburg-Schiffbek zur Freude aller Beteiligten gespendet. Ausgestattet mit altersgerechten Spaten, Hacken und Harken schippten die kleinen Mädchen und Jungen Erde und pflanzten neue Blumen. Das bunte Ergebnis konnte im Anschluss von allen Beteiligten bewundert werden. Wie es sich für echte Feuerwehrfrauen und Feuerwehrmänner gehört, wurden die neuen Pflanzen mit einem Schlauch bewässert. Für diesen besonderen Einsatz und die Mühe sagen wir herzlichen Dank.



Kinderfreuden: Die Außenanlage der Kita hatte unter den Löscharbeiten schwer gelitten. Die Einsatzkräfte ließen es sich nicht nehmen, gemeinsam mit den Kindern des SterniParks die Beete neu zu bepflanzen



Unna. Sammeltaxi mit Sonderrechten

Es ist ein Problem, in der Öffentlichkeit eher unbekannt, bei Einsatz- und Rettungskräften aber ein tägliches Thema: Während die Feuerwehr im Einsatz mit Sonderrechten zum Ziel gelangt, müssen sich die alarmierten Kollegen der Freiwilligen Wehren auf dem Weg zur Wache durch manchen Verkehr quälen. Auch im Nordrhein-Westfälischem Unna bereitet der Verkehr den anfahrenden Kräften Probleme, die durch eine Großbaustelle am eine nahegelegenen Autobahnkreuz der A44 noch verschärft werden. Doch nach einem Bericht des „Hellweger Anzeigers“ gibt es nun eine kreative Lösung für das Problem. Demnach soll im Süden von Unna ein Mannschaftstransportfahrzeug stationiert werden, das als Sammelstelle von den freiwilligen Einsatzkräften aus dem umliegenden Gebieten angefahren wird. Von dort geht dann der „Shuttle-Service“ mit Blaulicht und Sonderrechten zur Wache. Der zuständige Ausschuss für Feuerschutz, Sicherheit und Ordnung hat die Fahrzeugbeschaffung bereits abgesegnet. Rund 50.000 Euro wird der Stadt Unna Fahrzeug und Herrichtung des Stellplatzes kosten. Stadtbrandinspektor Hendrik zur Weihen legt dem Bericht zufolge allerdings Wert auf die Feststellung, dass es sich nicht um dauerhafte Lösung handele. Dem Vernehmen nach ist das kreative Kutschieren der Einsatzkräfte eine zeitlich befristete Lösung, solange der Ausweichverkehr der Autobahnbaustellen die Nebenstrecken verstopfe.

TikTok. Das bleibt hängen

Dummheiten sollten eigentlich nicht weiter erzählt werden – es besteht immer die Gefahr, dass sie nicht dumm genug sind, um nicht doch noch von jemand nachgemacht zu werden. Da die Schnittmenge von Löschblatt-Lesern und TikTok-Usern jedoch überschaubar sein dürfte, kommt hier die neueste Dummheit: Die „Super Glue Challenge“ ist eine der neuesten in der Reihe der „Super dummen Challenges“. Bei eben dieser pappt man Gegenstände mit Superkleber gegen Körperteile oder auch Körperteile gegen Gegenstände – mal eine Haarbürste an den Unterarm, aber auch mal die Zunge an eine Ampel. Eine TikTok-Userin aus Mannheim klebte sich jüngst an eine Stange und filmte sich dabei – auch den Moment an dem sie feststellte, dass sie nicht mehr von selbiger loskam. Die Feuerwehr musste anrücken und das



Mädchen mit leichten Verletzungen ins Krankenhaus einliefern. Die Kollegen der Mannheimer Polizei sahen sich ob der Verbreitung der Challenge genötigt, einmal offiziell vor ihr zu warnen. Unter dem Motto „Zu jung für eine dauerhafte Verbindung“ appellierte man an die meist minderjährigen User das Zusammenkleben doch bitte zu unterlassen.



Fotos: dreamstime (3)

Dubai. Bällebad war gestern

Die Dubai Mall gilt als eines der größten Einkaufszentren der Welt. 350.000 Quadratmeter, 600 Geschäfte, 14.000 Parkplätze für 37 Millionen Besucher im Jahr. Logisch, dass auch der Kinderbereich eine Spur größer geraten ist, als man es vom deutschen Einzelhandel gewohnt ist. Die „Kidzania“ ist eine „Rollenspielwelt, die nicht nur Spaß macht, sondern den Kindern auch unsere Arbeitswelt spielerisch nahebringt“, so informiert die Mall-Website. Was übersetzt heißt: Hier können Kinder schon mal üben, wie man das Geld verdient, dass sie später hier wieder ausgeben sollen. Die jungen Besucher können in unterschiedlichen Berufswelten ihre Fähigkeiten unter Beweis stellen und erhalten dafür kleine Summen von „Kidzos“, der Kinderwährung des Einkaufstempels. Neben Entertainer, Busfahrer, Polizist oder Arzt ist natürlich auch der Feuerwehrberuf im Angebot – und welches Kind wollte nicht schon einmal selbst einen ganzen Hotelbrand bekämpfen.



China. Hohe Ziele

Mal wieder waren die Chinesen die schnellsten. Die mutmaßlich erste Drohne, die aktiv zur Brandbekämpfung eingesetzt werden kann, kommt aus dem Reich der Mitte. Der chinesische Hersteller Ehang verwandelte dafür eine seiner Passagierdrohnen in eine unbemannte Feuerwehrdrohne für den Löscheinsatz bei Hochhausbränden. Das Fluggerät ist bis zu 130 Stundenkilometer schnell und kann bis zu 600 Meter hochfliegen. Chronisch verstopfte Straßen sind für die Drohne demnach kein Problem. Bewaffnet ist der Prototyp mit bis zu 150 Litern Löschschaum und sechs „Feuerlöschbomben“. Im Ernstfall kann die Drohne mit Hilfe einer Wärmebildkamera den Brandherd lokalisieren und mit einer lasergestützten Vorrichtung Geschosse zum Durchbrechen der Fenster abschießen. Mit der zweiten Salve werden dann Feuerlöschbomben ins Gebäude geschossen, die am oder im Brandherd explodieren und vermutlich

Feuerlöschpulver freisetzen. Danach kann die Drohne direkt Löschschaum auf noch vorhandene Brand- oder Glutnester spritzen. Die Reaktionszeit bei Hochhausbränden kann mit einer derartigen Drohne verkürzt werden, da sie naturgemäß direkt per Luftlinie zum Brandgeschehen flattert. Auch wenn sie den Brand nicht oder nur teilweise löschen kann, so liefert sie jedoch zeitnah wichtige Erkenntnisse für später eintreffende Einsatzkräfte. Aktuell soll die Drohne nur in China zum Einsatz kommen. Dem Vernehmen nach plant der Hersteller aber die fliegende Hochhausfeuerwehr weltweit anzubieten. Vorerst liegen jedoch nur Erfahrungen aus Testflügen an künstlich gelegten Hochhausbränden vor. Zumindest in Bekämpfung von Entstehungsbränden erscheint der Einsatz sinnvoll, um größere Wasserschäden oder die gebäudeweite Ausbreitung zu verhindern. Eine praktische Bewährungsprobe dafür steht aber noch aus.

Berlin. Geld oder Leben



„Man kann oft ja nicht so dumm denken, wie't kommt“, sagt die Berliner Schnauze. Das gilt auch für den Fall dieses Geldautomaten, der eines Tages und ohne Vorwarnung vor der Eingangstür einer Altbauwohnung im Berliner Bezirk Friedrichshain stand. „Das Ding brummt die ganze Nacht. An ein Schlafen mit geöffnetem Fenster ist nicht mehr zu denken“, so ein betroffener Anwohner gegenüber dem RBB. Ärgerlich sei zudem, dass der Geldspender die Türklingeln komplett verdeckte, ganz zu schweigen davon, dass sich sperrige Gegenstände nur noch umständlich hereinbugsieren ließen. Was amüsant klingt, kann im Ernstfall lebensgefährlich werden, wenn Rettungskräfte schnell rein oder Anwohner schnell raus müssen und sich nur eine Tür öffnen lässt – und das zu einem Hausflur, der nicht selten mit allerhand Kreppele, Kinderwagen oder Rädern zugestellt ist. „Die

Feuerwehr ist mit Stellungnahme vom 24. August zu dem Schluss gekommen, dass der Automat den ersten Rettungsweg entgegen dem genehmigten Bestand beeinträchtigt und eine unerlaubte Brandlast darstellt“, so die eher humorlose Antwort des Berliner Stadtrats Florian Schmidt, der weitere bauaufsichtliche Schritte einzuleiten drohte, nachdem er von dem Vorfall erfuhr. Bis zu 1.000 Euro ließen sich nach Informationen des RBB monatlich als Vermieter verdienen. Zielgruppe der mobilen Monetenschleudern sind zumeist Touristen, denen in den Szenevierteln die Barschaft ausgeht. Aufgestellt werden die Geräte dabei nicht von Banken, sondern unabhängigen Betreibern – nach Schätzungen sind es allein in Berlin rund 1.000 Automaten und das mit steigender Tendenz.